

Land der Regionalmedien

Der erste Tag des Regionaljournalismus zeigt die Bedeutung regionaler Medien und skizzierte Herausforderungen von Paid Content bis Glaubwürdigkeit.

Bericht von **Ralf Dzioblowski**

Am 3. April hat auf Initiative der FH Eisenstadt zum ersten Mal in Österreich ein „Tag des Regionaljournalismus“ stattgefunden, bei der sich das Who's Who der regionalen und nationalen Medienszene einen ganzen Tag lang am Campus der FH Burgenland ein Stelldichein gab. Über 125 Journalisten und Medientreibende und weitere hochkarätige Gäste und Speaker, darunter auch Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, trafen sich, um über die Zukunft des Regionaljournalismus in Zeiten der Digitalisierung zu diskutieren. Im Vordergrund standen die Themenfelder Innovation, Ausbildung und Karriere, Qualität, Wirtschaft, Politik, zu denen mehr als 25 Experten aus Medien, Politik, Wirtschaft und Verbänden referierten.

Obwohl regionaler und lokaler Journalismus stark nachgefragt, demokratierechtlich wertvoll und kaum ersetzbar sei, stehe er trotzdem selten im Fokus: „Es ist daher höchste Zeit, ihn vor den Vorhang zu holen und seine Herausforderungen, Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten in den Mittelpunkt zu rücken“, waren sich die Veranstalter des „Regio Media“, Michael Roither (FH Burgenland) und Nikolaus Koller (Kuratorium für Journalistenausbildung), einig. Durch die Diskussion um die Abschaffung der GIS, oder gar die Schließung von ORF-Landesstudios, durch Fake News und die massive Nutzung der Sozialen Medien herrsche Verunsicherung unter Journalisten.

Nachfrage ist ungebrochen

„Regionalmedien werden täglich, stündlich und minütlich von den Leserinnen und Lesern konsumiert“, fasst Initiator Roither, selbst Journalist und Studiengangsleiter des Masterstudiengangs „Information Medien Kommunikation“ an der FH Burgenland, zusammen. Regionalmedien seien „überall dort, wo das Leben der Menschen stattfindet“. Die Nachfrage nach regionalen und lokalen Nachrichten sei ungebrochen groß, die Substituierbarkeit durch internationale Internetriesen kaum gegeben. Dennoch steige der Kostendruck. „Die Digitalisierung bedroht bisherige Geschäftsmodelle und verändert die regionalen Medien, ihre Berufs-

bilder und Ausbildungsanforderungen“, so Roither. Letzterem spürt eine aktuelle Studie nach, die er gemeinsam mit Kirin Kohlhauser (*Kleine Zeitung*) exklusiv für Regio Media anfertigte und vorstellte. Sie brachte spannende Einblicke in den Status quo an digitaler Kompetenz in den österreichischen Regionalredaktionen. Trotz der veränderten Rahmenbedingungen, die die Digitalisierung mit sich bringe, blieben laut den Studienautoren Werte wie die Wahrung



Regional fokussiert: **Walter Schneeberger** und **Werner Herics** (beide ORF Bgld.), **Robert Hofer** (Santander), **Gerald Grünberger** (VÖZ), **Daniela Kraus** (PC Concordia), **Michael Roither** (FH Bgld.) und **Markus Stefanitsch** (BVZ). © FH Burgenland

der journalistischen Gütekriterien bestehen. „Was bisher galt, gilt auch weiterhin“, so Roither. Das Arbeiten im Netz bedürfe aber zusätzlich eines hohen Verantwortungsbewusstseins, der Neugierde und Experimentierfreudigkeit sowie der Fähigkeit zum crossmedialen Storytelling.

Heimat für Regionaljournalismus

Nikolaus Koller vom Kuratorium für Journalistenausbildung, resümierte: „Wir haben heute gesehen, dass Österreich ein Land der Regionalmedien ist. Verschiedenste Teilnehmer aus unterschiedlichen Redaktionen sind gekommen, um sich auszutauschen. Ich glaube, dass die Berichterstattung über die Heimat nach wie vor gefragt ist. Rückblickend ist es der FH Burgenland mit Regio Media gelungen, dem Regionaljournalismus in Form dieses Events eine Heimat zu geben.“

Gerald Grünberger, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer

Zeitschriften (VÖZ), beschrieb Regio Media als „eine tolle Initiative, die jedenfalls nach Fortsetzung verlangt. Die Regionalmedien in den Mittelpunkt einer Tageskonferenz zu stellen, hebt nicht nur den Stellenwert der Regionalmedien, sondern trägt auch zur Professionalisierung im Journalismus bei.“

Friedrich Dungal, Geschäftsführer der NÖN und BVZ riet zu mehr Selbstvertrauen: „Wir gehen fest davon aus, dass wir mit regionalen Themen unigen Content in der Hand haben. Und mit hochwertigem, unigen und regionalem Content können wir uns in den Regionalmedien auch trauen, Dinge hinter eine Paywall zu geben.“

Katharina Schell, Mitglied der Chefredaktion der Austria Presse Agentur, brachte es in ihrer Keynote auf den Punkt: „User erwarten sich permanent neuen Content, was durchaus eine Chance für regionale Inhalte darstellt.“ Doch braucht es dazu die „eierlegende Wollmilchsau“? Den „Journalisten, der Text, Audio, Video und Foto zu einer transmedialen Story verbindet? Oder liegt die Lösung in verstärkter Teamarbeit innerhalb der Redaktionen“, wie Ursula Gallautz vom *Kurier* anregte. Die Bedeutung der regionalen Medien für lokale Unternehmen stellte unter anderem Michael Gerbavits, Vorstandsvorsitzender der Energie Burgenland, in den Vordergrund. „Die Leserinnen und Leser der Regionalmedien sind unsere Kunden. Allein schon aus diesem Grund ist unsere Beziehung eine ganz natürliche. Die regionale Berichterstattung genießt hohe Glaubwürdigkeit.“

ORF-Player bereits im Anflug

Umsetzung bis spätestens Jahresende, vereint Angebote des ORF.

„Alles, was im aktuellen gesetzlichen Rahmen möglich ist, soll im Laufe des Jahres, spätestens bis Jahresende online gehen.“ ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz nannte am Mittwoch erstmals einen konkreten Zeitplan für die erste Phase des neuen ORF-Players, der die größte strategische Weiterentwicklung des Onlinebereiches seit dem Launch von orf.at darstellt. Wrabetz bezifferte die Entwicklungskosten dafür im einstelligen Millionenbereich.

Online first/Only

Im Rahmen eines Hintergrundgespräches präsentierten Wrabetz und Franz Manola, Leiter ORF-Plattformmanagement, erste Details des neuen Players: Der Streamingbereich bildet dabei das Herzstück, in dem alle bestehenden TV- und Radioprogramme des ORF rund um die Uhr zusammenlaufen sollen. Unter dem Schlagwort „Online first“ sollen zudem künftig Produktionen online gehen, die noch nicht im linearen Ange-

bot des ORF zu sehen waren, weiters wird es auch Angebote geben, die nur im ORF-Player zu sehen sein werden. Die zeitliche Beschränkung von sieben Tagen ab Ausstrahlungsdatum soll laut Wrabetz fallen, darüber sei man sich in Österreich aber sowieso schon einig. Weiters sind ein Sport- und ein Kid-Screen, ein Audio- und Topos-Bereich geplant, der die jeweiligen Interessensgebiete bündelt. Doch der ORF-Player soll auch unter dem Schlagwort „Open Space“ für andere Marktteilnehmer geöffnet werden. Content von third Parties soll hier Platz für Pilotierungen von neuen, aus programmwirtschaftlicher Perspektive riskanten Formaten bieten, um junge Zielgruppen anzusprechen. Speziell für den Open Space sieht der ORF noch die Notwendigkeit, das ORF-Gesetz zu erweitern.

Rot-weiß-rotes, Facebook

Eines der Herzstücke aus der Sicht Manolas ist der Social-Programm-Guide, der über die normale Anzeige des TV-Programms hinausgehen und zur interaktiven Social-Media-Plattform werden soll. „Wir wollen einen relevanten Teil aus den bisherigen sozialen Netzwerken zu den neuen ORF-Plattform entreißen“, so Manola. Der neue Österreich-Log-in soll hier bereits zur Anwendung kommen. MF

MEDIENRECHT

Wann sind rechtsextreme Veröffentlichungen strafbar?

Kolumne von **Gerald Ganzger**

Die Diskussion in der Öffentlichkeit in den letzten Tagen über rechtsextreme Gruppierungen in Österreich hat die Frage aufgeworfen, wann die Propaganda dieser Gruppierungen, insbesondere im Internet, strafbar ist und was gegen solche rechtsextreme Propaganda rechtlich gemacht werden kann.

Wenn die Ziele des Nationalsozialismus, seiner Einrichtungen oder seiner Vertreter verherrlicht oder angepriesen werden oder der nationalsozialistische Völkermord und andere nationalsozialistische Verbrechen gegen die Menschlichkeit geleugnet, gröblich verharmlost, gutgeheißen oder gerechtfertigt werden, greifen die Bestimmungen des Verbotsgesetzes. Das Verbotsgesetz enthält auch eine Art „Generalklausel“, welche jede nationalsozialistische Wiederbetätigung verbietet.

Nach den Bestimmungen des Verbotsgesetzes können somit jede Propaganda im nationalsozialistischen Sinn und die Verherrlichung des Nationalsozialismus strafrechtlich verfolgt werden. Die angedrohten Strafen reichen bis zu 20 Jahren. Für die Strafbarkeit reicht schon aus, dass einzelne Ziele der NSDAP verfolgt werden oder die NS-Führer verherrlicht werden. Auch die Verwendung von NS-Symbolen, beispielsweise des Hakenkreuzes, kann unter die Tatbestände des Verbotsgesetzes fallen.

Die Schwierigkeiten bei der Anwendung des Verbotsgesetzes ergeben sich dort, wo rechtsextreme oder faschistische Propaganda betrieben wird, ohne dass sich die Veröffentlichung auf den Nationalsozialismus bezieht. Dies gilt beispielsweise für fremdenfeindliche Propaganda oder für hetzerische Veröffentlichungen gegen Minderheiten. Solche Äuße-

rungen können unter den Straftatbestand der Verhetzung fallen. Im österreichischen Strafgesetzbuch gibt es auch Bestimmungen, die die Aufforderung zu beziehungsweise die Gutheißung von mit Strafe bedrohten Handlungen verbietet. Diese Bestimmungen können beispielsweise auf Artikel im Internet, die Verbrechen gegen „Ausländer“ verherrlichen, angewendet werden.

Das Problem der strafrechtlichen Verfolgung von rechtsextremen Veröffentlichungen besteht auch vor allem darin, dass den Autoren die strafrechtlichen Bestimmungen sehr wohl bekannt sind. Sie versuchen daher, ihre rechtsextreme Propaganda „pseudowissenschaftlich“ zu verbrämen, „philosophisch“ aufzubereiten oder ihr extremes Gedankengut so zu verbreiten, dass die Äußerungen gerade noch vom verfassungsrechtlich geschützten Recht auf Freiheit der Meinungsäußerung (Artikel 10 Europäische Menschenrechtskonvention) gedeckt sind.



Dr. Gerald Ganzger ist einer der profiliertesten Medienrechts- und Litigations-PR-Experten Österreichs und Gründungspartner der Wiener Rechtsanwaltskanzlei LANSKY, GANZGER + partner (LGP). © LGP

Haben auch Sie eine Frage zu einem rechtlichen Thema? Dann schreiben Sie uns: horizont@manstein.at Aus allen Anfragen wird die jeweils spannendste von der Redaktion als nächstes Thema dieser Kolumne ausgewählt. Es besteht kein Anspruch auf Bearbeitung der übrigen Anfragen.



Eröffnungspanel v.l.n.r.: Moderator **Walter Schneeberger** (ORF Burgenland), **Gerhard Rettenegger** (ORF Salzburg), **Katharina Schell** (APA) und **Markus Stefanitsch** (GF/ BVZ). © FH Burgenland